№ 276. Sonntag, den 24. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Das Kanzlerblatt und die Budget-Kommission.

Das „Kanzlerblatt“ bespricht an hervorragender Stelle die durch den Abgeordneten Richter bezüglich des deutschen Offizierkorps in der Budgetkommission hervorgerufene Debatte. Das „Kanzlerblatt“ schreibt wörtlich: „Aus dieser (in der „Freisinnigen Zeitung“ veröffentlichten D. Red.) Darstellung ist zu ersehen, daß der Abg. Richter der Heeresverwaltung mit zwei Vorwürfen gegenüber getreten, welche von jeher den Hebel bilden, den der genannte Abgeordnete gern in Bewegung setzen möchte, um das Gefüge einer militärischen Institution zu lockern, die in seinen Augen ein unheilbares Uebel unseres Heer- und Staatswesens darstellt. Diese Institution ist das Offizierkorps in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung und vor Allem der Geist, der in demselben lebt.

Der Abg. Richter geht dabei von der Ansicht aus, daß die politische Parteistellung eines Offiziers gänzlich irrelevant ist für dessen Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, die mehr denn jede andere eines festgeschlossenen Zusammenhanges und eines straffen Zusammenhaltes bedarf. Herr Richter hat mit den Beschwerden, die er von Neuem dagegen erhoben, daß Männern oon oppositioneller Gesinnung der Eintritt in ein Offizierkorps erschwert resp. unmöglich gemacht würde, abermals gezeigt, daß er um jeden Preis an einer gewissen Stelle einen Keil in unseren Heeresorganismus eintreiben möchte, der sehr schnell seine zerstörende Wirkung zeigen und sowohl in sozialer wie in militärischer Beziehung zu großen Unzuträglichkeiten führen würde. Denn mit der Zulassung von Offizieren, welche einen der Regierung feindseligen politischen Standpunkt bethätigen, würde die bisher als einer der stärksten und widerstandsfähigsten Pfeiler unseres Heereswesens allgemein angesehene Homogenität des Offizierkorps gelockert und den Regungen des politischen Parteitreibens Eingang in dasselbe gewährt werden. Dagegen aber wird sich, und wenn von freisinniger Seite noch so große Anstrengungen gemacht werden, jedes Offizierkorps wohl selbst am besten zu schützen wissen. Dafür bürgt nicht allein der im Heere lebende Geist der Kameradschaft, sondern auch das Gefühl und der Sinn für Disziplin, welcher dem wehrfähigen preußischen Volke nun einmal zum Leidwesen des Herrn Richter so scharf eingeprägt wird und mit dem die Pflege demokratisch-freisinniger Anschauungen nicht wohl vereinbar ist.

Was die Ausführung des Herrn Abgeordneten bezüglich der Zulassung von Aspiranten jüdischer Konfession zu der Offiziercharge betrifft, so braucht derselbe nur die Rangliste zur Hand zu nehmen; er wird daselbst eine große Zahl von Offizieren und Sanitätsoffizieren finden, die, dem Namen nach zu urtheilen, von jüdischer Abstammung und Familie sind.

Herr Richter schließt seinen Artikel mit den Worten: „Die Erörterung bedarf keines Kommentars.“

Wir möchten dem gegenüber bemerken: „Die wiederholten Bemühungen des Herrn Richter bedürfen keines Kommentars!“ —

Wir bitten, diesen Erguß des Kanzlerblattes genau zu lesen. Das gute Blatt schreibt von Offizieren, „welche einen der Regierung feindseligen Standpunkt bethätigen“, und spricht an anderer Stelle wieder von Disziplin u. s. w. Das Kanzlerblatt schreibt von Sachen, von denen es nichts versteht und mit denen es seine Leser verblüffen will. Die preußische Armee ist durch ihre Disziplin groß geworden und was das heißt, wollen wir dem Kanzlerblatte auseinandersetzen. Der Preuße kennt, wenn er den Rock seines Königs angezogen hat, nichts weiter als den Willen seines Vorgesetzten, innere politische Fragen sind ihm dann fremd und müssen ihm fremd bleiben. Nicht günstig wäre es, wenn diese Verhältnisse sich ändern, denn dann könnten noch die Barone und Grafen, welche jetzt eine Zierde der Garderegimenter sind, einen der Regierung feindseligen Standpunkt einnehmen, wenn ihre Angehörigen, wie das ja schon geschehen, der Politik Bismarcks nicht in allen Punkten zustimmen. Die Armee muß über allen politischen Fragen stehen. Was nun die Beförderung der Juden zu Offizieren anbetrifft, so geben wir zu, daß jüdische Aerzte auch neuerdings zu Sanitätsoffizieren befördert sind; daß aber neuerdings Juden aktive Offiziere geworden sind, müssen wir bestreiten. Die vorhandenen jüdischen Lieutenants rühren noch aus der sogenannten liberalen Aera her, unseres Wissens hat seit Jahren in der Garnison Thorn kein jüdischer junger Mann das Reservelieutenants-Examen bestanden, trotzdem unter den Einjährigen sich viele hochgebildete Leute befinden. Wir beugen uns, wenn wir eines Anderen belehrt werden.

Als Beweis, daß man auch der Aufnahme jüdischer Aerzte in das Sanitäts-Offizierkorps Schwierigkeiten bereitet, wird der „Freisinnigen Zeitung“ eine interessante Aeußerung des Oberstabsarztes Müller in Posen, des Vaters des jetzigen Posener Oberbürgermeisters, mitgetheilt. Als vor einigen Jahren sich ein jüdischer Arzt aus einer sehr angesehenen Familie zur Aufnahme in das Sanitätsoffizierkorps meldete, soll Herr Oberstabsarzt Müller auf die jüdische Konfession des Mannes hingewiesen und die Herren von der Nothwendigkeit der Nichtzulassung etwa mit den Worten überzeugt haben: „Meine Herren, das Offizierkorps nimmt keinen Juden auf, wenn das Sanitätskorps auf derselben sozialen Höhe stehen will, so müssen wir ebenso verfahren.“

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 22. November.

Eingegangen ist ein zweiter Nachtragsetat.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. Richter fragt an, ob der Waldersee-Artikel wirklich richtig sei, also neuerdings eine Strömung gegen den Reichskanzler in der Politik vorherrsche, er müsse sich aber dagegen erklären, weil Waldersee nicht dem Reichstag verantwortlich und viele andere auswärtige Politik, im Gegensatz zur jetzigen Friedenspolitik darin sei.

Kriegsminister Verdy du Vernois verneinte und erklärt den Inhalt des Waldersee-Artikels als frivol und beleidigend für die Offiziere.

Graf Herbert Bismarck schloß daran an, daß der Kaiser nur Rath von den dazu Berufenen annehme. Darauf konstatirte

Richter, daß der Waldersee-Artikel in der offiziösen Presse mithin ein Unfug war, der leider seinen Eindruck auf das Ausland nicht verfehlt habe. Im Weiteren begründete Graf Bismarck die Forderungen zweier Räthe im auswärtigen Amte.

Abg. Windthorst wünscht die Gleichberücksichtigung aller Konfessionen bei den Missionen in Afrika und sprach zugleich seine Verwunderung über die steigenden Ausgaben für die Kolonien aus.

Abg. Richter betonte, daß die Kolonialpolitik nur zum Niedergange der Missionen beigetragen habe, wie überhaupt, trotz aller Wißmannschen Siege die Zustände in Ostafrika in keiner Beziehung friedlicher geworden seien. Er sprach sich gegen die Schaffung eines selbstständigen Kolonialamts aus, da bei der Trennung vom Auswärtigen Amt noch größere Mißerfolge zu erwarten seien.

Graf Bismarck erwiderte.

Abg Windthorst betonte, die Konfessionen seien im Allgemeinen gleichberechtigt, es sei aber nicht angängig, das Gesetz nicht festzustellen wie im Kongostaate; namentlich nicht mit Bezugnahme auf die außerdeutschen Katholiken. Windthorst erklärte sich ohne gesetzliche Feststellung gegen die neue Kolonialforderung

Das Kolonialamt soll nach Graf Bismarck nur versuchsweise geschaffen werden.

Abg. Frege bemängelt die mangelhafte Betheiligung des deutschen Kapitals bei den kolonialen Unternehmungen. Wörmann wolle weitere Reichsunterstützungen.

Abgg Bamberger, Rickert und Richter heben jedoch die Unzweckmäßigkeit hervor. Bei dem jetzigen Stande der Kolonien sei die Zurückhaltung des Kapitals durchaus berechtigt. Im weiteren besprach

Abg. Baumbach das Verhältniß zur Schweiz. Er frägt an, ob nicht der Niederlassungsvertrag erneut würde.

Graf Bismarck erklärt, das Verhältniß sei immer gut gewesen und es sei gelungen, auch die Schweiz gegen die Sozialdemokratie zu gewinnen

Abg. Singer beleuchtet den Fall Wohlgemuth und zollte der Schweiz Dank für die Ausweisung desselben. Darauf Vertagung auf Montag. Arbeiterschutzanträge.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November.

— Der Kaiser hat am Donnerstag Nachmittag vor seiner Abreise nach Letzlingen noch im „Hotel Royal“ dem japanischen Prinzen Arisugawa Takehito und dessen Gemahlin einen Gegenbesuch abgestattet, der etwa ½ Stunde währte. Darnach empfing der Kaiser das Reichstagspräsidium und begab sich dann vom Lehrter Bahnhof aus nach dem Jagdschloß Letzlingen. Am Freitag früh 2 Uhr erfolgte der Aufbruch zur Jagd nach Koblitz und Planken, wo zwei Lapptreiben auf Damwild abgehalten wurden. Am Sonnabend wird eine Suche mit der Findermeute auf Sauen im abgestellten Dickicht und ein Lappjagen auf Damwild abgehalten. Abends wird der Kaiser wieder nach Berlin zurückkehren.

— Die Gerüchte von der Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Margarethe von Preußen wurden auf Grund von Petersburger Depeschen auf der Berliner Börse am Freitag als Thatsache hingestellt.

— Auf das Glückwunsch-Schreiben, welches die Stadtverordneten-Versammlung von Berlin an die regierende Kaiserin zu ihrem Geburtstag gerichtet hat, ist folgende Antwort eingegangen:

„Den Stadtverordneten zu Berlin spreche Ich Meinen freundlichen Dank aus für den Mir zum Geburtstage gesandten Glückwunsch und die mit demselben verbundenen Wünsche für Meinen Gemahl den Kaiser und Unsere Söhne. Ich danke den Stadtverordneten, daß sie bei dieser Gelegenheit auch den von Mir angeregten und nach Meinen schwachen Kräften geförderten Werken der Nächstenliebe Segen und Gedeihen wünschen, und rechne bei der von Ihnen anerkannten Nothwendigkeit der stetigen weiteren Entwickelung der öffentlichen Fürsorge mit Dank und Zuversicht auf ihre Unterstützung. Gottes Hilfe wird vereinter treuer Arbeit zum Wohle unserer Nächsten, besonders der großen Volksmassen Berlins nicht fehlen.

Potsdam, Neues Palais, 15. November 1889.

gez. Augusta Victoria,
Kaiserin und Königin.“

— Der Kronprinz von Griechenland hat auf die ihm aus Anlaß seiner Vermählung mit der Prinzessin Sophie von Preußen übersandte Glückwunsch-Adresse der Berliner Kommunal-Behörden folgendes Dankschreiben erlassen:

„Mit Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin, Meiner Gemahlin, danke Ich dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin herzlich für die Glück- und Segenswünsche, welche dieselben in so freundlicher Weise zum Tage unserer Vermählung uns haben darbringen wollen.

Ich werde stets mit Freuden an die schönen Tage in der Hauptstadt des deutschen Reichs zurückdenken, in denen es Mir vergönnt war, einmal an den Uebungen des deutschen Heeres Theil zu nehmen, sowie die mustergiltige Ordnung einer hauptstädtischen Verwaltung kennen zu lernen und dann den Grund zu legen zu dem häuslichen Glücke, das Mir der Allmächtige gnädig beschieden hat. Mit der Kronprinzessin werde Ich nie aufhören, an Freud und Leid der Bürgerschaft Berlins innigen Antheil zu nehmen.

Athen, 23./4. November 1889.

gez. Constantin, Kronprinz von Griechenland.“

— Der Reichskanzler erlaubte der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft, ihrem vierzigsten transatlantischen Dampfer seinen Namen zu geben. „Fürst Bismarck“ wird das größte und voraussichtlich schnellste Schiff der deutschen Handelsmarine sein und 5½ Millionen kosten. Dasselbe ist vom Vulkan zu Stettin erbaut worden und für den Passagierdienst zwischen Hamburg und New-York bestimmt.

— Der Bundesrath beschloß dem vom Reichstage angenommenen Antrage des Abg. Benda auf Errichtung eines Reichszolltarifamts keine Folge zu geben.

— Ein dem Bundesrathe und Reichstage zugegangenes Weißbuch enthält die Instruktion des Reichskanzlers an den Reichskommissar Puttkamer (Togo) betreffend die Feststellung thatsächlicher Unterlagen für die Beschwerden deutscher Handelshäuser gegenüber der Royal-Nigerkompany, dann diese Beschwerden selbst sowie einen eingehenden Bericht Puttkamers, endlich eine auf Grund derselben an die britische Regierung gerichtete Note des Reichskanzlers.

— Zu der Beförderung Wißmann's zum Major wird in der „Voss. Ztg.“ die Bemerkung gemacht, daß bisher in der Armee kein Offizier so kurze Zeit hindurch, nämlich noch nicht ein halbes Jahr, Hauptmann gewesen ist, wie Wißmann. Zum Vergleich sei angeführt, daß Kaiser Friedrich 1 Jahr 11 Monat, Kaiser Wilhelm II. nahezu 1 Jahr 6 Monat und Fürst Bismarck fast 2 Jahre Hauptleute bezw. Rittmeister gewesen sind.

— Großes Aufsehen in parlamentarischen und politischen Kreisen hat die Szene bei Beginn der gestrigen Reichstagssitzung gemacht. Abg. Richter brachte nach dem parlamentarischen Bericht die Angriffe der offiziösen Presse gegen den Grafen Waldersee zur Sprache. Wie aus der Erde gewachsen trat hierauf der Kriegsminister vor, der an der Tagesordnung dieser Sitzung in keiner Weise betheiligt war und kurz vorher noch einer Sitzung der Budgetkommission beigewohnt hatte. Obwohl der Abg. Richter seine Anfrage an den Staatssekretär Grafen Bismarck gerichtet, wartete der Kriegsminister die Antwort des zuständigen Ressortchefs garnicht ab, sondern gab der lebhaften Entrüstung Ausdruck über die offiziösen Walderseeartikel, welche er als einen dunklen Punkt in der Presse bezeichnete; er verdamme dieselben, gleichgiltig von welcher Seite sie ausgingen. Lebhafter Beifall erscholl auf der freisinnigen Seite. Nun erst ergriff der Staatssekretär Graf Bismarck das Wort. Seine Erklärung bezog sich nur auf den Kaiser, der nur von berufener Seite Rath annehme, während er sich über die Haltung des Grafen Waldersee ausschwieg. Ein so selbstständiges Auftreten, wie es in diesem Fall der Kriegsminister bekundete, war man seit lange nicht mehr bei Ministern gewohnt. Allerdings ist der Fall, um den es sich handelt, ein ganz außerordentlicher und wird sehr lebhaft besprochen. Graf Bismarck zeigte sich im Verlauf der Sitzung ganz außerordentlich nervös gereizt.

— Eine sehr interessante Wahrnehmung, so schreibt man der „Bresl. Morgenztg.“ aus Berlin, war bei den Stadtverordnetenwahlen zu machen: die Herren in vorgerücktem Alter, auch die in höheren Stellungen befindlichen Beamten, stimmten sammt und sonders liberal, die Jugend, die erst an der Schwelle des öffentlichen Lebens stand, die Herren, denen man es ansah, daß sie zum ersten Male an die Wahlurne traten, stimmten zum überwiegenden Theile kartellistisch. Der Geist des Streberthums hat die Wandlung herbeigeführt. Und doch war auch diesmal schon ein Lichtblick zu verzeichnen. Bei der Wahl Virchows habe ich selbst sieben Beamte in Uniform gesehen, welche für Virchow und gegen Bochler stimmten. Es geschah bewußt, ein Beweis, daß die Bevormundung doch schon sehr stark empfunden werden muß, wenn Subalternbeamte den Muth finden, schon bei öffentlicher Wahl zu protestiren.

— Ueber die Ankunft Stanleys und Emin Paschas in Mpwapwa ist auch dem englischen Auswärtigen Amt ein Telegramm zugegangen. Dasselbe führt unter den bereits bekannten Begleitern der beiden Forscher außer dem Pater Schinze auch einen Pater Grault von der Mission von Algier auf. Das Telegramm sagt ferner, Stanley hätte beabsichtigt Mpwapwa am 12. d. zu verlassen und über Hemba und Mwemi die Reise nach der Küste fortzusetzen. Stanley theile gleichzeitig mit, daß der Viktoria-Njanza sich nach Südwesten weiter ausdehne, als bisher angenommen worden. Seine südlichste Grenze erreiche derselbe bei 2° 48′ südlicher Breite. Der Viktoria Njanza sei also nur 155 Meilen vom Tanganikasee entfernt. In der Londoner Meldung wird auch noch mitgetheilt, daß sich in der Begleitung Emin Pascha's dessen Tochter befinde. Im ganzen werden die beiden Forscher von 750 Leuten begleitet, von denen 290 dem Gefolge Emins angehören. Seit dem Abmarsch vom Viktoria-Njanza-See habe er nur 18 Leute verloren. In Usukama hatte er einen viertägigen Kampf mit den Eingeborenen zu bestehen, es gelang ihm aber, sich durchzuschlagen. Eine der Stanley'schen Drahtmeldungen endet

mit den Worten: „Alle Briefe und Nachrichten gehen jetzt durch deutsche Hände.“ Von der deutschen Station Mpwapwa richtete Stanley am 11. November ein Schreiben an Wißmann, worin er die Hoffnung ausdrückt, bald die persönliche Bekanntschaft Wißmann's zu machen. Stanley's Ankunft in Bagamoyo wird nicht vor dem 5. Dezember erwartet.

— Von der Emin Pascha-Expedition des Herrn Dr. Karl Peters veröffentlicht die „Magdeb. Ztg.“ einen Brief des Herrn Borchert, der von Taua vom 5. Oktober datirt ist. In demselben befindet sich unter anderem folgende Stelle: „Das Verhältniß, in welchem ich zu meinen Leuten stehe, ist ein unbeschränktes, ich richte über Leben und Tod bei Vergehen. Je nach der Größe der Uebertretung lasse ich dieselben in Ketten marschiren; die übliche Strafe, welche ich bereits häufig anwenden mußte, sind Stockschläge, von meinem Prügelmeister vorschriftsmäßig ausgeführt. Bei großen Verbrechen, z. B. häufigerem Entlaufen, größeren Diebstählen würde ich, selbstverständlich nach reiflicher Ueberlegung, hängen lassen.“ — Dies Verfahren ist ganz dazu angethan, den Deutschen Freunde zu gewinnen.

— Aus Samoa wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ unterm 12. November anscheinend offiziös geschrieben: Infolge übertriebener Berichte über den unter den hiesigen Eingeborenen herrschenden Nahrungsmangel waren vor einiger Zeit über 40 000 Pfund Reis in Sidney gesammelt und hierher gesandt worden. Mit der Vertheilung derselben wurden der Häuptling Mataafa und der hiesige amerikanische Vizekonsul betraut. Vermuthlich um die zu augenfällige Tendenz dieser Mildthätigkeit zu verwischen, wurde die Vertheilung einer zweiten gleich großen Reissendung, welche trotz einer Mittheilung des hiesigen englischen Konsuls, daß ein dringender Nothstand nicht bestehe, erfolgt war, der Bestimmung der drei Konsuln Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten gemeinsam überlassen. Inzwischen haben sich alle Besorgnisse über eine bevorstehende Hungersnoth auf den Samoainseln als unbegründet erwiesen.

— Schon längst empfindet man es in Juristenkreisen als Bedürfniß, auf eine Beschränkung der Eidesleistungen vor Gericht hinzuwirken. Es ist erfreulich, daß auch in den kirchlich-liberalen Kreisen der Pfalz in letzter Zeit wiederholt, jüngst auch in der dortigen Generalsynode, eine Agitation in dem gleichen Sinne sich geltend macht. U. a. hat sich vor einiger Zeit eine Prediger-Konferenz eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Der betreffende Referent richtete sich vor allem gegen den promissorischen Eid. Mit Recht führte er aus, daß die Sicherheit unserer Rechtszustände durch Beschränkung der Eidesabnahme nicht gefährdet werde, daß eine solche wohl aber zur Hebung der Volksmoral beitragen könne. In Württemberg hat sich beispielsweise seit 10 Jahren der Meineid um 750% gemehrt. „Wenn andererseits im Kanton Zürich 2000 Prozesse ohne Eidesabnahme erledigt werden konnten, sollte das nur in der Schweiz möglich sein?“ Jedenfalls berühren diese Bedenken einen wunden Punkt in der Praxis der gegenwärtigen Rechtssprechung, und es ist nur zu hoffen, daß die in Frage stehende Agitation nicht erfolglos bleiben wird.

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages faßte folgende Beschlüsse: Der Antrag der Handelskammer München auf Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe wurde vorläufig für erledigt erklärt, nachdem der Vertreter genannter Handelskammer berichtet hatte, daß sich der Staatssekretär des Reichspostamts dem Antrage gegenüber ablehnend verhalten habe. Sodann beschloß der Ausschuß, die Handelskammern auf den im Jahre 1892 bevorstehenden Ablauf der Handelsverträge aufmerksam zu machen, sowie die Frage der Erhebung von Gebühren für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen den Handelskammern zur selbstständigen Regelung zu überlassen. Bezüglich der geplanten schwimmenden Ausstellung wurde die Geschäftsführung beauftragt, dem betreffenden Komitee mitzutheilen, daß in dem Ausschuß ein Interesse für die schwimmende Ausstellung nicht vorhanden sei. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Ausland.

Petersburg, 22. November. Der Zar hat die Unterstellung der Grenzmannschaften unter den Kriegsminister genehmigt.

Budapest, 22. November. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht den authentischen Text des Memorandums der Kretenser Insurgenten, welches diese den ausländischen diplomatischen Vertretern in Athen übergeben haben. Die Insurgenten beklagen, daß die Steuern größtentheils nach Konstantinopel fließen, daß die Mohammedaner, obwohl sie die Minorität der Bevölkerung Kretas bilden, in der kretensischen National-Versammlung die Majorität haben.

Sofia, 22. November. Der russische Kaiser hat nach Nachrichten, welche hier aus Petersburg eingelaufen sind, dem Gardeoffizier Fürsten Dolgoruckoff, der seiner Zeit in Bulgarien Unruhen zu stiften versuchte, den Abschied ertheilt. Der Zar wolle nicht zulassen, daß einer seiner Unterthanen in irgend einer Weise sich in die bulgarischen Angelegenheiten menge.

Belgrad, 22. November. Während der letzten Anwesenheit des Königs Milan in der serbischen Hauptstadt soll ein Arrangement zu stande gekommen sein, welches die Modalitäten des zukünftigen Verkehrs des Königs Alexander mit der Königin Natalie regelt. Diesbezüglich wurde der „Pol. Korr.“ zufolge vereinbart, daß Zusammenkünfte des Königs mit seiner Mutter auch in Zukunft, nur nach vorher im Wege der Regentschaft eingeholter Genehmigung des Königs Milan stattfinden sollen. Da man annehmen zu dürfen glaubt, daß bei dem freundschaftlichen und vertrauensvollen Verhältnisse, welches zwischen König Milan und der Regentschaft herrscht, unter normalen Verhältnissen diese Genehmigung seitens des Königs Milan den Regenten niemals verweigert werden dürfte, ist der zukünftige Verkehr zwischen König Alexander und seiner Mutter hierdurch in dem Maße ermöglicht worden, wie dies unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt thunlich war.

Konstantinopel, 22. November. Der Sultan ließ zum Andenken des Besuchs der deutschen Majestäten eine goldene Medaille prägen, welche einerseits das türkische Wappen, andererseits das deutsche Wappen mit einer Erinnerungsschrift in Bezug auf den Besuch trägt. Vorläufig sind drei Medaillen geprägt, die für den Sultan, den Kaiser und die Kaiserin in kunstvoll angefertigten Etuis bestimmt sind.

Athen, 22. November. Gestern Abend fand zur Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich ein Familiendiener im Königlichen Schlosse statt; die Akropolis war glänzend erleuchtet. Die Kaiserin verläßt heute Athen und wird in Patras mit dem von Korfu, wohin er das dänische Königspaar begleitet hatte, zurückkehrenden König Georg zusammentreffen. Prinz Heinrich wird heute in Korfu erwartet, woselbst er einige Zeit wegen der Gesundheit seiner Gemahlin bleiben wird.

Rom, 21. November. Die königliche Familie ist hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den Ministern und Behörden empfangen und von der Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt.

Paris, 22. November. In der Deputirtenkammer erlitt heute das Ministerium eine Niederlage, deren Tragweite sich noch nicht übersehen läßt. Zur Berathung stand ein Antrag Leydet, welcher die Freigabe der Fabrikation von Zündhölzchen bezweckt. Der Finanzminister Rouvier spricht sich gegen den Antrag und für die Ausübung des Zündhölzchenmonopols seitens des Staates aus. Jules Roche schlägt eine Tagesordnung vor, welche die Berechtigung der Regierung anerkennt, das Zündhölzchenmonopol direkt auszuüben. Diese von der Regierung angenommene Tagesordnung wird von der Kammer mit 312 gegen 236 Stimmen abgelehnt. Der erste Artikel des Antrags Leydet wird darauf, des Widerspruchs des Finanzministers Rouvier ungeachtet, mit 292 gegen 232 Stimmen angenommen.

Paris, 22. November. Im heutigen Ministerrathe theilte der Marineminister Barbey mit, daß zum eventuellen Schutze der französischen Staatsangehörigen in Brasilien ein Kriegsschiff dorthin entsendet sei. Der Unterstaatssekretär für die Kolonieen Etienne kündigte die Bildung einer Gesellschaft an, welche den Bau der dringend nothwendigen Eisenbahnen im Kongostaate studire, und theilte ferner dem Ministerrathe Reklamationen französischer Kaufleute mit, welche Beschwerde führen, daß ausländische Waaren in den Kolonieen eingeführt würden, nachdem sie Frankreich passirt hätten. Die Beschwerden setzen die Nothwendigkeit der Beibringung von Ursprungszeugnissen solcher Waaren auseinander. Der Ministerrath beauftragte den Finanzminister mit dem Studium der Angelegenheit.

Rio de Janeiro, 21. November. Ueber die Person des abgesetzten Kaisers Dom Pedro enthält die „Köln. Ztg.“ einen Bericht, dem wir noch folgende Einzelheiten entnehmen: Dom Pedro ist im vollsten Sinne des Wortes vermögenslos und fast könnte man sagen arm. Er wohnte in einem sogenannten Palast, den kein reich gewordener europäischer Kaufmann als besonders komfortabel bezeichnen würde. Die oft angebotene Erhöhung der Zivilliste ist stets von ihm abgelehnt worden, und selbst von dem wenigen, was er besaß, gab er mit vollen Händen den stets scharenweise seinen Palast umlagernden Armen. Von der Kronprinzessin Isabella wird bemerkt, daß sie vielfach barfuß den Prozessionen vorangeschritten sei. — Der „Danz. Ztg.“ ist folgendes Privattelegramm zugegangen: Das diplomatische Korps hat seine Funktionen eingestellt. Mehrere hervorragende Bürger, wie Patricino und Candido Oliveira, wurden wegen angeblicher Konspiration gegen die Republik verhaftet. Weitere Verhaftungen werden befürchtet.

Sydney, 21. November. Laut Nachrichten aus Samoa soll Malietoa unter großen Freudenbezeugungen wieder als König eingesetzt worden sein. Die Vertreter Deutschlands, Englands und der Unionsstaaten sollen bekannt gemacht haben, sie würden Malietoa als König anerkennen.

Provinzielles.

Culmsee, 23. November. Der Privat-Postunterbeamte Leon Adryanski von hier wurde wegen Unterschlagung von Geldern und Briefschaften vorgestern verhaftet und in Untersuchungshaft genommen.

⊙ **Kulm,** 22. November. Der Kommandeur des hiesigen Kadettenhauses, Major Gehr, ist als Bataillonskommandeur in das Großherzogl. hessische Infanterieregiment Nr. 116 versetzt und Herr Hauptmann Augustin, bisheriger Kompagniechef beim Kadettenhause zu Wahlstatt unter Beförderung zum Major zum Kommandeur des hiesigen Kadettenhauses ernannt. — Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Ackerbürger Romanowicz'schen Eheleuten zur Feier ihrer goldenen Hochzeit ein Geldgeschenk von 50 Mark zu bewilligen und dem würdigen Paare durch eine Deputation die Glückwünsche der Versammlung aussprechen zu lassen. — Am 12. November ist in dem Walde zwischen Raczyniewo und Glasau von einem unbekannten Manne eine muthmaßlich gestohlene Kuh zurückgelassen. Der Eigenthümer ist bisher nicht ermittelt.

Kulm, 22. November. Die Ansiedelungskommission hat nunmehr die Genehmigung zur Gründung von Ansiedelungen auf dem Rittergut Adl. Kiewo beim Kreisausschuß nachgesucht.

Graudenz, 22. November. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Graf Schwerin hierselbst, Herr Oberst Müller, ist zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade in Köln ernannt. — v. Heinericius, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier im 62. Regiment, mit der Führung des 14. Regiments beauftragt.

L **Strasburg,** 21. November. Neuerdings ist von Sachverständigen festgestellt worden, daß unsere im Bau begriffene eiserne Drewenzbrücke in ihrer jetzigen Fassung den Bedürfnissen unmöglich entsprechen könne, da dieselbe im ganzen 0,80 Meter schmaler ist, als der Fahrweg der früheren war. Um diesem Mangel abzuhelfen, bestand zunächst die Absicht, die Brücke nach beiden Seiten hin um je 1,25 Meter zu erweitern und dadurch außerhalb der Bogen bequeme Fußsteige zu bilden. Doch wurde andererseits geltend gemacht, daß durch einen derartigen Anbau die Tragfähigkeit der Brücke wesentlich schwächer würde. Dieser Ansicht trat auch heute die Stadtverordnetenversammlung bei; es wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, diese Sachlage dem Ministerium mit der Bitte zu unterbreiten, eine auf dem Gebiete des Eisenbrücken-Baues anerkannte Autorität behufs Untersuchung des Baues hierher zu entsenden, damit auf dessen Gutachten hin weitere Maßnahmen getroffen werden könnten. — Gestern wurde auf dem nahen Amtsgrunde ein 10jähriger Knabe durch einstürzenden Sand verschüttet. Das Kind hatte sich unvorsichtigerweise tief in die Grube begeben, als ein größerer Sandblock sich ablöste und es vollständig begrub. Die durch die Schwester des Knaben eiligst herbeigerufenen Leute konnten den Verunglückten nur als Leiche hervorziehen. — Zu Stadtverordneten wurden heute gewählt in der 1. Abtheilung die Kaufleute Itzigsohn und Löwenberg, in der 2. Abtheilung Rendant Stülp und Kaufmann Balzer, in der 3. Abtheilung Rechtsanwalt Wyczynski und Kupferschmied Hänsel.

Schulitz, 21. November. In den gestern stattgehabten Stadtverordneten-Wahlen wurde in der III. Abtheilung Kaufmann Julius Wegener wieder- und in der I. Abtheilung Kaufmann Moritz Friedländer neugewählt. — Die Herren Kassirer Söhne aus Breslau vergrößern ihr 4gattriges Dampfsägewerk Ludwigsmühle um 4 weitere Vollgatter; auch erhält das Etablissement nach Fertigstellung elektrische Beleuchtung. (O. P.)

Danzig, 22. November. An der vorgestern, gestern und heute stattgehabten Neuwahl zum Vorsteheramte der Kaufmannschaft haben sich 111 Korporationsmitglieder betheiligt. Die Herren Otto Steffens, Robert Petschow, Emil Berenz, Francis Stoddart und Eugen Patzig wurden sämmtlich mit 110 bezw. 109, 106, 108 und 103 Stimmen, also fast einstimmig, für die drei Jahre 1890/92 wiedergewählt. Die übrigen 18 Stimmen zersplitterten sich auf 8 verschiedene Namen. (D. Z.)

Marienburg, 20. November. Vielfach ist in der Bürgerschaft jetzt die Frage aufgetaucht, ob etwa unsere Stadt auch bei der demnächst zu erwartenden Vermehrung der Truppen in unserer Provinz eine Garnison erhalten werde. Nach dem Ausspruch des Kriegsministers steht es fest, daß Marienburg ebensowenig als Elbing Militär erhält.

Marienburg, 22. November. Der Kuhhirt beim Gutsbesitzer Schröter in Tannsee, welchem Anfangs dieses Jahres eine Erbschaft von über 90 000 Mark zufiel, hat pflichtgetreu bis zum Abschluß der ausgedungenen Zeit, Martini, seinen Dienst versehen und die ihm anvertraute Heerde gehütet. Nun wird er die beneidenswerthe Rolle eines Rentiers in Liebstadt spielen, in dessen Nähe er seinem Sohne eine kleine Landwirthschaft für 25 000 Mark kaufte. Seinem alten Hirtenkittel will er zur Erinnerung an die Tage der Armuth in Zukunft einen Ehrenplatz in seiner Stube anweisen. (Nog.-Ztg.)

Marienburg, 22. November. In der heutigen Nacht hat die leidige Ofenklappe wieder zwei Opfer gefordert. Es wurden nämlich heute Morgen im Lutze'schen Restaurant der Inhaber Herr Lutze und die im angrenzenden Zimmer schlafende Kellnerin Beutau leblos in ihren Betten aufgefunden. Während es gelang, den ersteren wieder zu beleben, waren bei der letzteren alle Versuche vergeblich. Aber auch an dem Aufkommen des Herrn L. wird gezweifelt. (D. Z.)

Dt. Eylau, 22. November. In unserer Stadt sind Masern und Scharlach derart ausgebrochen, daß fast ein Viertel der Kinder der Schule ferngehalten werden muß und man befürchtet, dieselbe ganz schließen zu müssen. (Bote.)

Osterode, 22. November. Auch die hiesige Stadt will als Bierort anerkannt sein. Die Brauerei von E. Radtke ist umgebaut worden und mit allen neueren maschinellen Einrichtungen versehen. Einen eigenen Bierpalast besitzt sie zwar noch nicht, um aber den Beweis zu liefern, daß sie die Konkurrenz des „Echten“ nicht zu scheuen braucht, hat sie kürzlich zur „Bierprobe“ in verschiedenen Restaurationen Freibier ausschenken lassen. Das verehrliche Publikum hat der Einladung dazu seine Theilnahme natürlich nicht versagt. Im Kaiserhof wurden am Freibiertage 500 Glas, in Regier's Restaurant 600 Glas, im Hotel du Nord 530 Glas, in der Konditorei Czaya 263 Glas „geprobt“ und das Resultat war allgemeiner Beifall, ja in einem der betreffenden Lokale wurde von den Stammgästen mit Bierbehagen und — Bierwitz der Brauerei ein Anerkennungs-Diplom ausgefertigt, das dem Osteroder Gebräu den Charakter „söffig“ zuerkennt, und das, jetzt in Glas und Rahmen wohl untergebracht, noch späteren Geschlechtern von dem festlichen Tage Kunde geben soll. Wenn ein zukünftiger Geschichtsschreiber ein Kulturbild unseres Zeitalters geben soll, welches so häufig das papierne genannt wird, wird er die Rolle, welche Hopfen und Malz in unserem Leben spielen, nicht übersehen dürfen.

Guttstadt, 22. November. Dieser Tage entlud sich über der Ortschaft Schönwiese und der Umgegend bei vier Grad Wärme ein nur kurze Zeit anhaltendes Gewitter mit Hagelschlag. Im Nachbarorte Eschenau fuhr der Blitz in eine freistehende Scheune, welche niederbrannte.

Lyck, 21. November. Das Grab des kürzlich verstorbenen Töpfermeisters D. wurde auf Veranlassung der Wittwe wenige Tage nach der Beerdigung wieder geöffnet. Der Verstorbene hatte nämlich zu Lebzeiten geäußert, daß, wenn er sterben sollte, er jedenfalls nur scheintodt sein werde. Auf Grund dieser Aeußerung wurde der Entschlafene gleich nach seinem Tode ärztlich untersucht, und für todt befunden. Trotzdem aber konnte die Wittwe den Gedanken, daß er doch vielleicht nur scheintodt gewesen, nicht los werden und ihr Wachen und Träumen war nur von diesem einen Gedanken erfüllt. Um sich nun Gewißheit zu verschaffen, ließ sie das Grab öffnen. Ihre Ahnungen sind aber, wie die „Lyck. Ztg.“ feststellt, nicht eingetroffen, denn die Leiche wurde in der ursprünglichen Lage vorgefunden.

K **Argenau,** 22. November. Zu Stadtverordneten hier sind gewählt: In der 1. Abtheilung Ziegelei-Inspektor König und Kaufmann Pietzke, in der 2. Abtheilung Kaufmann Hirsch und Fleischermeister Chrzastowski, in der 3. Abtheilung Schlossermeister Hinz. In der 3. Abtheilung hat noch eine Stichwahl stattzufinden, die auf den 27. d. Mts. anberaumt ist. — Der hiesige Kriegerverein hält am Sonntag im Röpke'schen Lokale die statutenmäßige Generalversammlung ab.

Bromberg, 22. November. In der am Mittwoch stattgefundenen Vorstandssitzung des hier schon seit längerer Zeit bestehenden „Deutschfreisinnigen Vereins“ ist nunmehr definitiv beschlossen worden, den Gutsbesitzer Hempel von hier als Kandidaten unseres Wahlkreises für den Reichstag aufzustellen. Herr Hempel, welcher sich zur Annahme eines Mandats bereit erklärt hat, hat schon einmal den hiesigen Wahlkreis im Reichstage vertreten. Sein Gegenkandidat ist der hochkonservative Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn in Berlin. (Pos. Ztg.)

Kobylin, 21. November. Um zwei Stück Vieh zu verkaufen, begab sich der Förster Obol aus Czelusczin vorgestern früh auf den Viehmarkt hierselbst. Gegen Abend wurde er von einem Bahnwärter in der Nähe des Dorfes Rembichow todt, quer über das Bahngeleis liegend mit einem Schusse durch den Kopf aufgefunden. Ein Arm war gebrochen, das Gewehr

zerschlagen. Es wird vermuthet, daß der zc. Obol von Wilddieben überfallen, getödtet und auf das Bahngeleise gelegt worden ist, um den Verdacht eines Ueberfahrens zu erwecken. Heute war, nach der „Pos. Ztg.“, der königliche Staatsanwalt aus Ostrowo und eine Gerichts-Kommission aus Krotoschin an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen.

Lokales.

Thorn, den 23. November.

— [Militärisches.] Fenski, Sek.-Lt. vom 21. Rgt. zum Pr.-Lt., Tamms, charakt. Port.-Fähnr. von demselben Regiment zum Port.-Fähnr. befördert; Quiring, Sek.-Lt. à la suite des 61. Rgts. in das 52. Rgt. einrangirt; Heinrichs, Kempe, Fingerhuth, Unteroff. vom 11. Fuß-Art.-Rgt. zu Port.-Fähnr. befördert; Schultz, Hauptm. und Komp.-Chef vom 4. Fuß-Art.-Rgt. unter Beförderung zum Major als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Fuß-Art.-Rgt. Nr. 11, Vogt, Major und Bataillons-Kommandeur vom 11. Fuß-Art.-Rgt. in gleicher Eigenschaft in das 10. Fuß-Art.-Rgt. versetzt; Fellinger, Unteroffizier vom 2. Pionier-Bataillon zum Port.-Fähnr. befördert; Nausester, Hauptmann à la suite des 11. Fuß-Art.-Rgts. und Lehrer bei der Kriegsschule in Kassel als Komp.-Chef in das Garde-Fuß-Art.-Rgt. versetzt; von Mellenthin, Pr.-Lt. vom 21. Rgt. als Insp.-Off. zur Kriegsschule in Metz kommandirt; Gaede, Oberstlt. und Kommandeur des 11. Fuß-Art.-Regts. unter Stellung à la suite dieses Regts. zum Inspekteur der 4. Art. Depot-Inspektion, v. Rausch, Oberstlt. à la suite des 4. Art.-Regts, unter Entbindung von der Stellung als erster Art.-Offizier vom Platz in Straßburg zum Kommandeur des 11. Fuß-Art.-Regts. ernannt.

—[Die Etatsberathung] im Reichstage. Die am 29. Oktober vom Abg. Rickert und vom Staatssekretär v. Maltzahn gehaltenen Reden sind nach dem stenographischen Bericht im Druck erschienen; wir haben eine Anzahl Exemplare kommen lassen und stellen diese zur Verfügung unserer Leser, ohne Entgelt.

— [Eine öffentliche Versammlung] der Zimmergesellen Thorns und Umgegend findet morgen Sonntag, den 24. d. Mts., Nachm. 4 Uhr in der Innungsherberge statt. Ueber die schwebenden Fragen wird ein Berichterstatter Auskunft geben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter 4 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,50 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn K. in Argenau. Wir bitten, uns für die Folge keine Abschriften aus anderen Zeitungen als Originalkorrespondenz zu übersenden.

Kleine Chronik.

* Lebensversicherung. Die seit Jahren durch ihre solide Geschäftsführung und blühende Finanzlage bekannte Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe, hat im Jahre 1888 einen Zugang von 3726 Verträgen mit 14 705 655 Mk. versichertem Kapital und in Folge dessen Ende 1888 einen Bestand von 55 497 Lebensversicherungen über zusammen 225 179 036 M. Kapital. Der statuarische Deckungsfonds beträgt 32 342 833 M. Der reine Ueberschuß ergiebt 1 689 137 Mk., wovon 1 123 428 Mk. als Dividende an die Versicherten vertheilt werden, entsprechend dem seit einer Reihe von Jahren gewährten Satz von 4 pCt. des Deckungskapitals. Im Ganzen sind bis jetzt den bei der Anstalt Versicherten an Dividenden 6 999 586 Mk. gutgekommen. Die auf Sterbefall bezahlten Kapitalien beliefen sich seit 1864 bis Ende 1888 im Ganzen auf 15 607 072 Mk.

* „Auf gar nicht mehr ungewöhnlichem Wege u. s. w.“. Im äußersten Norden von Berlin betrieb ein Kaufmann, August L., ein Materialwaarengeschäft. Das Geschäft ging aber nicht zum besten, L. gerieth in Schulden, wurde von seinen Gläubigern hart bedrängt und kam schließlich, um sich aus der Noth zu retten, auf den unglückseligen Gedanken, sich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Zeitungsannonce eine reiche Lebensgefährtin zu suchen. Gedacht, gethan. Auf ein bezügliches Inserat meldete sich ein Heirathsvermittler, der für den geldbedürftigen jungen Geschäftsinhaber eine Zehntausendthaler-Dame auf Lager hatte; der Pakt wurde geschlossen, die jungen Leute lernten sich kennen und lieben, und vor zwei Wochen fand die standesamtliche Trauung statt. Bis dahin hatten die Gläubiger mit der Beitreibung ihrer Forderung gewartet, als aber auch jetzt der junge Ehemann zur Zahlungsleistung unfähig war, es stellte sich nachträglich heraus, daß die junge Frau nicht zehntausend Thaler, sondern kaum eintausend Mark als Mitgift in die Ehe bringen konnte, waren die Gläubiger unerbittlich. Am Dienstag Vormittag gaben sich in dem L.'schen Geschäft drei Gerichtsvollzieher ein Rendezvous. Das Geschäft wurde geschlossen, die junge Frau kehrte nach kaum vierzehntägiger Ehe in das Elternhaus zurück und der Mann ist spurlos verschwunden.

* Berlin. Ueber eine „pikante Entführung“ wird von einer hiesigen Lokal-Korrespondenz „aus dem Westen“ Folgendes berichtet: Es handelt sich um die Entführung eines jungen Mannes durch ein um ein Jahrzehnt älteres Fräulein. Die bei dem Rentier S. in Stellung gewesene Gouvernante Claire K., eine Genferin, wurde vor etwa 14 Tagen Knall und Fall entlassen, weil aufgefangene Briefe unzweifelhaft erwiesen, daß die Erzieherin mit dem ältesten, achtzehnjährigen, in einem Bankgeschäft als Lehrling fungirenden Sohne des Hauses in ein Liebesverhältniß getreten war. Wie Fräulein K. Hausbewohnern bei ihrer Entfernung aus der S.'schen Familie mittheilte, wollte sie sich sofort und direkt nach ihrer Heimath Genf begeben und so hielt Herr S. die ganze Angelegenheit für erledigt. Am jüngsten Montag Mittag ist der junge Bankbeflissene aber nicht nach Hause gekommen und seit dieser Zeit spurlos verschwunden. — Die in hohem Grade geängstigten Eltern schöpften sofort Verdacht, daß ihr Sohn von der ehemaligen Gouvernante entführt worden sei, und ein sogleich mit den Nachforschungen betrautes Detektivbureau stellte fest, daß Fräulein K. bis vorigen Montag in einem Hotel der Friedrichstraße logirt und am Mittag dieses Tages in Begleitung eines jungen, elegant gekeideten Menschen, auf welchen das Signalement des S paßte, von Bahnhof Friedrichstraße abgereist sei. Da die Spuren des Liebespärchens nach dem Rhein hinwiesen, gelang es, wie eine Depesche aus Köln vom gestrigen Tage meldet, die Flüchtigen in einem dortigen Hotel abzufassen, und so dürfte der jugendliche Entführte bereits am heutigen Tage wieder in Berlin eintreffen, während die Gouvernante vorläufig noch unter Bewachung in Köln zurückgeblieben ist.

* Eine Entführungsgeschichte mit dem denkbar verblüffendsten Ausgange ist kürzlich in der brasilianischen Provinz Piauhy vorgekommen. Dort liebte ein Jüngling ein Mädchen, dessen Mutter, eine Wittwe, sich der Heirath widersetzte. Die Liebenden fanden Mittel, Briefe zu wechseln und schließlich forderte der junge Mann die Geliebte auf, sich von ihm rauben zu lassen. Er bestimmte eine Nacht über das dunkle Werk. Pünktlich ist er zur Stelle — das Haus thut sich auf — die bekannte Gestalt in dem langen Mantel, den sie gewöhnlich trug, tritt hervor, das Haupt verschleiert — sie winkt — er stürzt auf sie los, zieht sie mit sich zu seinem treuen Roß und hebt sie in den Sattel. Dann springt er selbst hinauf, und bebend vor Wonne und Erregung, sprengt er, die Angebetete im Arm, durch Nacht und Wind von dannen. Niemand spricht ein Wort während des stürmischen Rittes. Jetzt sind sie am sicheren Orte. Er hebt sie vom Pferde und entschleiert sie, um sie zu küssen. Aber entsetzt fährt er zurück — vor ihm steht seine wuthschnaubende — Schwiegermutter in spe. Sie hatte den Brief aufgefangen, ihre Tochter zu einem Bruder gebracht und dann dem frechen Räuber diese angenehme Ueberraschung bereitet.

* Gute Aussichten. Bankier: „Also Sie wünschen die Hand meiner Tochter; Vermögen haben Sie wohl keins?“ — Lieutenant: „Noch nicht, aber doch zu erwarten!“ — Bankier: „Nun, das läßt sich hören, von wem denn?“ — Lieutenant: „Von meinem zukünftigen Schwiegervater!“

* Blick in die Zukunft. „Sage einmal, Karl, die schönen Spielsachen scheinen Dich gar nicht zu freuen! Warum denn nicht?“ — „Weil ich schon jetzt an die Prügel denke, die ich bekomme, wenn ich die Sachen zerbrochen habe.“

Submissions-Termine.

Magistrat Culmsee. Pflasterung der Hinterstraße von dem Fleischermeister Winter'schen Grundstücke bis zum evangelischen Kirchhof einschl. Erdarbeiten und Materiallieferung. Anschlagssumme 7500 M., die zu pflasternde Fläche ungef. 2450 qm. Angebote bis 2 Dezember, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 23. November sind eingegangen: Abraham Glückstein von Bialostocki-Raygrod an Ordre Danzig und Schulitz 4 Traften 336 eich. Plançons, 51 kief. Rundholz, 1886 kief. Schwellen, 912 eich. Schwellen, 3446 runde eich. Schwellen, 1844 kief. Mauerlatten, 250 eich. Kreuzholz, 912 kief. Sleeper; Karl Graef von Jasse u. Endelmann-Tarnow an Groch-Danzig u. Schulitz 3 Traften 186 kief. Balken, 2023 kief. Schwellen, 4171 eich. Schwellen, 1345 runde eich. Schwellen, 4251 kief. Mauerlatten, 333 kief. Sleeper, 61 730 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. November.

			22. Nov.
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		215,30	215,95
Warschau 8 Tage		215,10	215,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		102,30	102,30
Pr. 4% Consols		105,70	105,70
Polnische Pfandbriefe 5%		62,90	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe		57,80	57,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,25	100,25
Oesterr. Banknoten		172,20	171,65
Diskonto-Comm.-Antheile		238,40	238,00
Weizen:	November-Dezember	186,50	186,20
	April-Mai	194,00	194,50
	Loco in New-York	$85^1/_4$	86 c.
Roggen:	loco	170,00	170,00
	November-Dezember	170,00	170,50
	April-Mai	170,70	171,50
	Mai-Juni	170,50	171,00
Rüböl:	November	70,30	70,00
	April-Mai	65,10	64,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	51,50	51,60
	do. mit 70 M. do.	32,00	32,20
	Nov.-Dez. 70er	31,20	31,50
	April-Mai 70er	32,30	32,30

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Danziger Börse.

Notirungen am 22. November.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 126/7 Pfd. 180 M., hochbunt 129/30 Pfd. 184 M., Sommer 123/4 Pfd. 173 M., polnischer Transit bezogen 126/7 Pfd. 134 M., bunt 128/9 Pfd. 135 M., gutbunt 128 Pfd. 136 M., hellbunt 126/7 Pfd. 137 M., 129 Pfd. 141 M., russ. Transit 124/5 Pfd. 131 M.

Roggen fest. Bezahlt inländ. 125 Pfd. 165 M.

Gerste große 106 Pfd. 132 M., russ. 102—114 Pfd. 102—120 M., Futter- 86—94 M.

Hafer inländ. 149 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- $4,12^1/_2$—4,40 M.

Rohzucker besser, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,15—11,30 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,20 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. November 1889.

Wetter: trübe, rauh.

Weizen sehr schwaches Angebot, unverändert, 125/6 Pfd. bunt 170 M., 127/8 Pfd. hell 173/4 M., 129 Pfd. hell 175/76 M.

Roggen fast ohne Zufuhr, sehr fest, 120/1 Pfd. 164 M., 122/3 Pfd. 166/7 M.

Gerste Brauw. 148—160 M., Futterw. 123 bis 132 M.

Erbsen Futterw. 127—141 M., je nach Trockenheit.

Hafer 143—156 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,25	„	—,—	„
November	50,75	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	31,25	„	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
22.	2 hp.	773.8	+ 7.0	SW	1	8	
	9 hp.	772.4	+ 1.3	C		10	
23.	7 ha.	770.5	+ 0.2	SW	1	10	

Wasserstand am 23. November, Nachm. 1 Uhr: 1,50 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 23. November. Das Emin-Komitee hier erhielt durch die Firma Hansing aus Sansibar eine Meldung Borcherts mitgetheilt, wonach nicht die deutsche, sondern die englische Expedition von Somalis zersprengt sei. Peters und Genossen seien wohlauf und befänden sich am Wania.

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Modewaaren-Handlung.

Größtes Lager fertiger Garderobe für Damen, Herren und Kinder.
Anfertigung nach Maass.

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Leinen- und Baumwoll-Waaren-Lager.

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit Herrn **Nathan Rosenthal** aus Chemnitz beehre ich mich hierdurch anzuzeigen

Culmsee Wpr., im November 1889.

M. Rosenfeld.

Gertrud Rosenfeld
Nathan Rosenthal
Verlobte.

9000 Mk. sind, auch getheilt, zu vergeben durch **Wolski.**

Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers. Große Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz. Baare Geldgewinne sofort zahlbar ohne jeden Abzug. Hauptgewinne 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 10,000 Mk. Ziehung am **20. Dezember.** Ganze Loose à 3,50 Mk., halbe Antheile à 2 Mk., Viertel-Antheile à 1 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 91. Für Porto und Listen 30 Pfg.

Die neu eingerichtete

Drogenhandlung
des
Anton Koczwara,
Gerberstraße 290
empfiehlt billigst

Apothekerwaaren und Farben, Parfümerien(Leichner, Lohse etc.), sämmtliche Wäscheartikel, russische und chinesische Thee's, Chocolade und Cacao v. Suchard, Stollwerk, Sarotti etc. Bisquits, russ. Marmeladen.

Specialität:
Eau de Cologne,
vorzüglich, per Carton **2 Mark** bei
Anton Koczwara.

Medicinische
Ungarweine
in garantirt reiner Qualität, direct bezogen, sind zu den billigsten Engrospreisen zu haben bei
M. Silbermann, Thorn, Schuhmacherstr. 420.

Neu! Christbaum-Confect. Neu!
Schönste Zierde für den Weihnachtsbaum.
1 Kiste circa **460 Stck. - 3 Mk.**
1 Kiste circa 900 Stck. - 5 "
per Nachnahme. Wiederverkäufern Rabatt.
Ich führe **nur beste** Waare.
E. A. Müller, Dresden, Schulgutstraße 11.

Christbaum - Confect,
reizende Neuheiten, nur geniessbare Waare, 1 Kiste sort. Inhalt circa 430 Stück **2 M. 50 Pf.,** 1 Kiste sort. Inhalt circa 275 grosse Stücke **3 M.,** incl. Verpackung, versendet gegen Nachnahme **Berlin O Siegfried Brock,** Barnimstrasse 50.
P.S. **Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.**

Christbaum - Confect.
Wie seit 12 Jahren, versende auch diesmal mein überall beliebtes delicates Confect für den **Weihnachtsbaum** in den reizendsten, neuesten Mustern, die Kiste, **500 Stück** enthaltend für nur **3 Mk.** unter Nachnahme. Kiste und Verpackung **gratis.**
R. O. Dietrich, Dresden, Güterbahnhofstraße 11.

Nur 2½ Mark
kostet 1 Sortimentskistchen **Weihnachtsbaum-Confect,** reizende Neuheiten, ca. 460 Stück enthaltend, gegen Nachnahme. Kiste u. Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der Zuckerwaarenfabrik von
H. Flemming, Dresden, Wettinerstraße 4.

Christbaum-Confect!
(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47 b.

Für 2½ Mark
gegen Nachnahme versendet ein Kistchen **feinstes Christbaum-Confect,** 430—460 Stück reizende wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend und empfiehlt **Wiederverkäufern** ganz besonders
Gustav Bortenreuter, Dresden N., Eichenstraße 1.



HERRMANN THOMAS,
Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend bringe ich zur gefl. Kenntniß, daß mir von den Herren

Gebr. Thiele, Kaiserl. Hoflief., Berlin
eine Niederlage
ihrer beliebten
Cakes und Bisquits
übertragen worden ist.

Der Wohlgeschmack dieses Gebäcks ist allgemein bekannt, wie auch, daß die

Cakes und Bisquits der Herren Gebr. Thiele

jedes andere Fabrikat dieser Gattung bei Weitem übertreffen. Außerdem bemerke ich noch besonders, daß ich nur die hier **beliebtesten** u. **wohlschmeckendsten** Sorten führe und in der Lage bin, dieselben billigst abzugeben.

Indem ich nun ein geehrtes Publikum bitte, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Herrmann Thomas,
Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Fortwährender Eingang v. Neuheiten in Herren- u. Kinder-Hüten u. Mützen.

Durch größere Abschlüsse der **Russian American India Rubber & Co., St. Petersburg,** bin ich in der Lage, **ächte russische**

Damen-, Herren- und Kinder-Gummi-Boots,
in allen nur denkbaren Facons, zu
concurrenzlos
außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Gleichzeitig offerire mein gut assortirtes Lager in

Filz-, Pelz- und Lederschuhen
für **Damen, Herren und Kinder,** welche ich der ungünstigen Witterung wegen zu wirklich **auffallend billigen** aber festen Preisen verkaufe.
Damenschuhe von 1,50 an, **Herren-Filzstiefel** und **Gamaschen** von 9,50 an.

Hochachtungsvoll
J. Hirsch, Breitestraße 447.

Cravatten, seid. Cachenez, alle Sorten Handschuhe. — Regenschirme, Reisedecken, Tricotagen, Wäsche.

Niederlage von Reiser'schen Hüten.

Geschäfts-Eröffnung.
Meinen werthen Kunden, sowie den geehrten Bewohnern von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst, **Gerechtestraße 106,** eine

Schuh- und Stiefel-Fabrik und Lager
eröffnet habe. Langjährige praktische Erfahrungen setzen mich in den Stand, allen Anforderungen genügen zu können und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

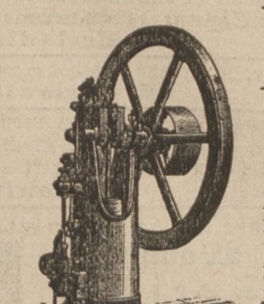
Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden in kürzester Zeit elegant und dauerhaft zu sehr billigen Preisen ausgeführt. Hochachtungsvoll

F. Harke, Schuhmachermeister.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe.
1835 eröffnet. — Reine Gegenseitigkeit. — Erweitert 1864.

Ende 1888: 61,572,322 Mk. Kapitalvermögen.
55,497 Lebensversicherungen über 225,179,036 Mk. Kapital.
Viele Staatsbehörden und Vereine haben zu Gunsten ihrer Beamten und Mitglieder **Vereinbarungen** mit der Anstalt getroffen.
Anlegung von Mündelgeldern bei dieser regierungsseitig empfohlen.
Die Mitglieder erhalten den **ganzen Gewinn** nach Massgabe des wachsenden Versicherungswerths; daher **stetige Verminderung der Beiträge.**
Kriegsversicherung für Nichtkombattanten u. Landsturm frei, für die übrigen Wehrpflichtigen **mässige** Zusatzprämie, **ohne Umlage.**
Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.
Prospecte und jede weitere Auskunft bei dem Vertreter der Anstalt:
Walter Güte, Thorn,
Breitestrasse 310.

Actien-Gesellschaft H. Pauksch, Landsberg a. Warthe.
Neuer Ventil-Gasmotor
Patent Adam.



Billiger als jeder andere Gasmotor. **Steuerung** nur durch **Ventile,** ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber. **Geringster Oel- und Gasverbrauch. In jeder Etage ohne Polizei-Erlaubniss** aufstellbar.

Auskunft und Kostenanschläge durch die Vertreter für **Westpreussen:**

Fischer & Nickel, Danzig.

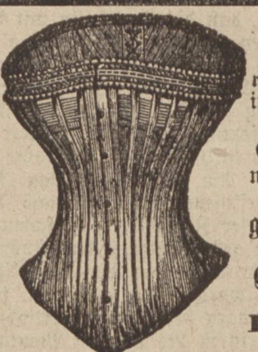
Damen finden zur **Entbindung** gute u. verschw. Aufnahme bei Heb. **E. Dietz, Bromberg,** Posenerstraße 5.

Einen Lehrling
sucht **G. Sichtau,** Bäckermeister.

Porzellan- und Majolikawaaren, complette Einrichtungen v. Hotels u. Restaurants, complette Ausstattungen in Glas u. Porzellan, Wein-, Bier- und Liqueur-Gläser, Gasglocken, Cylinder, Lichtmanschetten, Prismen, Glockenhalter, Brenner und Blaker
empfiehlt
Ed. Dziabaszewski,
Brückenstraße 8a.

Gelegenheitsgeschenke! — Vasen, Majolikakannen u. Bergkristall in Porzellan.

Brauerei Boggusch Wpr.
offerirt frei Haus:
Lagerbier à Ltr. 16½ Pf., 30 Fl. Mk. 2,70,
Böhmisch à Ltr. 18 Pf., 30 Fl. Mk. 3,00,
Ordensbräu (dunkel Export) à Lit. 20 Pf., 30 Fl. Mk. 3,50,
Doppel-Malzextrat-Bier à Fl. Mk. 0,20,
Doppel-Malzextract-Bier mit Eisen à Fl. Mk. 0,25.
Alleinige Niederlage: Altst. Markt 304, Culmerstr.-Ecke.



„Corsets"
neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, gestr. Corsets und **Corsetschoner** empfehlen
Lewin und Littauer.

Victoria-Theater.
Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters
Vollständiges Personal.
Sonntag, den 24. Novbr. cr.
Prinz Friedrich.
Vaterländisches Schauspiel in 5 Acten von Dr. Heinrich Laube.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**
Loge und Parquet 1,50, Sperrsitz 1,00, Sitzparterre 0,60, Stehplatz 0,50.
An der Abendkasse:
Loge und Parquet 1,75, Sperrsitz 1,25, Sitzparterre 0,75, Stehplatz 0,50, Gallerie 0,30 Pf.
Anfang 7½ Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

---

34 Pf. monatlich.
Wer eine billige und gute Berliner Tages-Zeitung lesen will, bestelle sich auf dem nächstgelegenen Postamt oder bei dem Landbriefträger für den Monat December für 34 Pfg. die
„Berliner Morgen-Zeitung"
mit „täglichem Familienblatt"
die bereits **50 Tausend** Abonnenten besitzt.

Wer sich jedoch das Blatt erst ansehen will, um sich vorher von dem Umfang und Inhalt zu überzeugen, verlange **gratis** eine **Probe-Nummer** von der Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin SW.**

Im **December** erscheint der hochinteressante **Criminal-Roman** von **P. Sales:**
„Goldblondes Haar".

Volksgarten-Theater.
(Holder-Egger.)
Mittwoch, den 27., **Donnerstag,** den 28. u. **Freitag,** den 29. Novbr. 1889. (Ivo srp: Tamburas'ko-Druzstvo iz Novog-Sada)
Großes Concert
der zum ersten Male in **Thorn** auftretenden
Südslavischen Mandolinen- u. Tamburiza-Capelle
aus **Belgrad** im **National-Costüm.**
Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Loge **75** Pf., Saalplatz **50** Pf.
An der Abendkasse:
Loge **1** Mark, Saalplatz **60** Pfennig.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Täglich neues Programm.
Programms an der Kasse.

Des Frühjahrhochwassers wegen bin ich mit meinem
Holzplatze
vom Brückenthore in die Nähe der **Eisenbahnweichselbrücke** gerückt, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. Für **trockene Brennhölzer** in jeder Gattung ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll
A. Ferrari, Podgorz.

Metall- u. Holzsärge,
sowie tuchüberzogene in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.
Telegraphische Aufträge werden auf das Prompteste besorgt.

Ich habe mich am Orte als
Schneiderin
niedergelassen. **Praxis und Erfahrungen** setzen mich in den Stand, **jedem Anspruche zu genügen. Ausführung billig u. schnell.**
Olga Fleischer,
Bromberger Vorstadt, Fischerstraße Nr. 8 bei Herrn **Rossol.**
Daselbst werden auch **Handarbeiten** jeder Art sauber und billig angefertigt.

Richters
Anker-Steinbaukasten
sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil diese farbige Steine fast unverwüstlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel", welches kostenlos übersenden:
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

C. F. Schulze & Co., Berlin
empfehlen
geräuschlose
Thürschließer
(Deutsches Reichs-Patent),
vollkommenstes u. **dauerhaftestes** System.
Filiale Thorn:
Robert Tilk
f. d. Regierungsbezirk Marienwerder.

Mein neues
Bücher-Verzeichniß
ist heute **erschienen,** dasselbe ist für 60 Pf. in meiner Bücherei zu haben. Letztere, vermehrt durch **ca. 200 neue Werke,** ist von jetzt ab geöffnet von 9—12½ Vorm. u. von 2—6½ Nachmittags, außer Sonntags.
Hahn, Leihbücherei.

Drei tüchtige
Schneidergesellen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung in **Gollub** bei **A. Blumenthal.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 276 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 24. November 1889.

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 22. November.

„Ganz Berlin", das sich sonst im Theater zusammenfindet, trifft sich jetzt in den verschiedenen hervorragenden Weihnachtsbazars. Die Crème der Diplomatie, die Elite des Offizierkorps, die Quintessenz der Literatur, die Blüthe des high life, die Koriphäen der Wissenschaft, die Heroen der Kunst und — um Gotteswillen nicht zu vergessen — die Perlen der Damenwelt — Alles drängt sich in dichten Schaaren um die Verkaufstische dieser Bazars und verleiht ihnen einen unbeschreiblichen Duft von Eleganz. Solche, dem Feste vorauseilende Weihnachtsstimmung macht sich auch auf den Straßen bemerkbar. Was da in den Schaufenstern für eine Fülle von Schönheit und Reichthum angehäuft ist, vor der man leicht Kopf und Börse verlieren könnte! Besonders dürfte dem Besucher von auswärts Achtsamkeit geboten sein, damit er nicht durch irgend eine Laune in die trübe Situation geräth, durch den Telegraph von „zu Hause" Hilfe erbitten zu müssen. Zudem haben die Verkäufer passender Weihnachtsgeschenke auf die plötzlich Reichgewordenen gebührende Rücksicht genommen; denn selten war die Auswahl an geschmacklosen Gegenständen eine so große wie diesmal. Ich sah in einem unserer glänzendsten Läden ein Rhinoceros aus blauem Porzellan. Dieses Ungethüm barg nicht, wie man nach dem gewaltigen Entwickelungsgange der Kunstindustrie zu erwarten berechtigt wäre, ein Tintenfaß in seinem Bauch; der Künstler hatte auch keine zündhölzerne Nebenzwecke mit seinem Kunstwerke verfolgt; es war auch nicht berufen, durch seine eigene Schwerkraft zu wirken und Briefe der Geliebten unter seinen schützenden Fußtritten zu bergen — nein, die Lebensaufgabe des armen Dickhäuters bestand nur darin, aus blauem Porzellan zu sein. Als ich das Meisterwerk betrachtete, trat ein junger Geck in den Laden und erkundigte sich nach dem Preise des blauen Nashorns. Da er hörte, daß er auf einen Hundertmarkschein fast nichts mehr herausbekommen würde, kaufte er das liebe Thierchen. Der glückliche Nashorn-Besitzer hatte sich noch nicht entfernt, als ein anderer Geck hereinstürzte und gleichfalls das blaue Rhinoceros, das noch vor zehn Minuten das Schaufenster schmückte, zu erstehen wünschte. Der Kaufmann entschuldigte sich achselzuckend, daß die Nachfrage nach Rhinocerossen aus blauem Porzellan heuer lebhafter gewesen sei, als man bei aller Voraussetzung hätte erwarten dürfen, daß der letzte Repräsentant dieser ausverkauften Thiergattung in den Besitz des anwesenden Herrn übergegangen wäre. Er beeilte sich jedoch, andere seiner passenden Weihnachtsgeschenke anzupreisen, wie einen kostbaren thönernen Stiefelknecht, um den sich grünes Weinlaub schlang und der sich zur Aufbewahrung von Thee besonders eignen sollte; einen viereckigen Seidenbeutel, dessen japanische Stickerei als Hülle für Bonbons zu verwenden sei. Der Geck aber schüttelte zu diesen Schätzen den Kopf und, nach dem blauen Rhinoceros des triumphirenden Kollegen neidisch blickend, sagte er empfindlich: „Ach nein, ich kann nur etwas gebrauchen, was man nicht verwenden kann." — Ein solches Bild vom Berliner Weihnachtsmarkt charakterisirt auch.

In der „Freien Bühne" ging diese Woche eines jener Stücke in Szene, bei welchen das Schönste die Zwischenakte sind: das Schauspiel „Henriette Maréchal" der Brüder Goncourt. Gleichwohl sind einzelne Partien dieses Dramas voll von scharfer Beobachtung, zum Beispiel diejenigen, in welchen die in der Gesellschaft grassirende Verleumdungssucht geschildert wird. Da giebt es brave Leute, die wissen nicht, wie sie sich zwischen den einzelnen Mahlzeiten die Langeweile vertreiben sollen. Man beobachtet also die Anderen, und man beobachtet alles und beobachtet scharf: ein Gruß, ein neues Kleid, ein Untervieraugen von zwei Minuten, ein Lächeln, eine Migräne. Das alles wird bemerkt, untersucht, mit Erläuterungen versehen, erklärt und analysirt. Man weiß kaum, ob während eines ganzen Winters an allen Küsten von Frankreich so viele Schiffe scheitern, als im Sommer in den Seebädern ehrliche Namen von Frauen untergehen. Selbst der gewiegteste Weltmann erschreckt mitunter vor dem, was man sich alles zuraunt, was man sieht und was man sagt. Es muß in dieser Beziehung wahre Genies geben, unter den Männern, besonders aber unter den Frauen. Diese Leute haben für die Sünde ein zweites Gesicht. Sie erfahren alles und vergessen nichts. Eine Handbewegung verräth ihnen den Blick, ein unvorsichtiges Wort die That. — Trotz so treffender Beobachtungen hätte es nicht des Apparates der „Freien Bühne" bedurft, um eine neue französische Ehebruchskomödie gründlich durchfallen zu lassen.

Tiefernste Erwägungen waren es, welche diese Woche in einer Versammlung hervorragender Berliner Köche gepflogen wurden. Es handelte sich um nichts Geringeres, als um Vorschläge zu einer „Berliner Küche", in der Weise, wie man von einer „französischen Küche" spricht. Die Herren hatten von ihrem Metier die edelste Auffassung. Sie wußten ganz genau, daß „der Mensch ist, was er ißt", wußten, daß Bohnensalat und Schinkenschnitte sich im Kreislauf des Lebens nimmer zu Lyrik umsetzen lassen, Beefsteak und Caviar nicht zur Enthaltsamkeit drängen, ebenso wenig wie Mehlspeisen im menschlichen Organismus sich zu festen politischen Grundsätzen verdichten. „Es ist wahrlich zu bedauern," führte Einer von ihnen aus, „daß wir noch keine umfassenden Studien über die Nationalküchen der verschiedenen Völkerschaften vom kulturhistorischen Standpunkte aus besitzen; denn es ist klar, daß wir dadurch zu einer ganz anderen, streng realistischen Auffassung der Geschichte gelangen würden. Ich berufe mich hierbei auf Johannes Müller, der den Freiheitssinn der Schweizer auf Rechnung der Käseindustrie setzt und am Schlusse seiner glänzenden Darstellung der Heldenthat Winkelried's in den begeisterten Ausruf ausbricht; „Wo Käse bereitet wird, wohnt die Freiheit!" — Solche Erwägungen waren es, wobei die Herren Köche ihren Geist anstrengten, debattirten, sich erhitzten und Bier dazu tranken. Vielleicht wurden dabei auch allerhand gute Kochgrundsätze gefaßt, und es bleibt nur zu wünschen, daß solche Theorie den Essern nicht insofern schade, als viele Köche den Brei verderben.

Ein fröhliches Fest feierte in der abgelaufenen Woche der „Kaufmännische Verein": das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens. Das ist ein gewaltiger Zeitabschnitt, voll der angestrengtesten, aber auch erfolgreichsten Thätigkeit, auf welche der Verein zurückblickt. Wußte er doch für seine Mitglieder stets auf's Beste zu sorgen. Wenn das Recht des Standes bedroht war, so ergriff er das Wort, wenn es für die Berufsinteressen zu kämpfen gab, so trat er auf die Schanze, wenn der ganze Stand mehr und mehr gefördert werden sollte, so stürmte er muthig voran. Daß es da bei manchen Vereinsversammlungen, wo alte Barden und junge Hähne gleich muthig in die Arena sprengten, oft heiß herging, versteht sich von selbst. Um so mehr einmüthige Fröhlichkeit herrschte bei den Jubiläumsfeierlichkeiten. Da war das Krakehlen vorbei, die Opposition verstummt, da ruhten die Statuten. Da regierte allein der Appetit, und Suppe, Fisch und Ente übten ihre alte Zauberkraft. Die Thätigkeit des Vereins reicht weit über das Weichbild der Reichshauptstadt hinaus. Was Wunder, wenn seines Ehrentages allüberall gedacht wurde, Vertretungen aus allen deutschen Gauen kamen, Glückwunschtelegramme aus allen Richtungen der Windrose anschwirrten! So beging er ein Fest, dessen Fröhlichkeit noch lange in den Herzen seiner Mitglieder nachzittern wird.

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

60.) (Fortsetzung.)

„Sie beabsichtigen die sogenannte Gräfin Arevalo aufzusuchen?" fragte Berril.

„Ja, Freund."

„Eine schwierige Aufgabe. Warum übertragen Sie dieselbe nicht einem geschickten Detektive?"

„Das ist ein guter Gedanke, Graf. Ich muß diese Frau unverweilt sprechen. Ormond, der all' die merkwürdigen Entdeckungen machte und der, sonderbar genug, auf seine Bewerbung um Beatrice verzichtet und Giralda zu freien wünscht, sucht das Kind in der Umgebung des Schlosses Trewor —"

„Die Entdeckung, daß Gottfried noch lebt, muß ihm schrecklich gewesen sein," bemerkte der Graf, als sein Gast schwieg.

„Ja. Er sah sich urplötzlich in allen seinen Hoffnungen betrogen. Könnten Sie mir einen geschickten Detektive empfehlen, Berril?"

„Einen Detektive? Ja, gewiß. Ich erfuhr durch Zufall die Adresse eines als besonders tüchtig gerühmten Menschen dieses Berufes. Ich werde ihn sogleich hierher entbieten lassen, Freund."

Lord Trewor willigte ein und ein Diener des Grafen wurde an den Detektive Walter Born entsendet. Nach Verlauf einer Stunde meldete sich der Mann bei dem Grafen. Der Marquis machte Born mit der Angelegenheit bekannt, ohne zu wissen, daß dieser schon im Dienste seines Neffen gearbeitet hatte, und daß er es war, dem Ormond all' jene Entdeckungen verdankte.

Born hörte die Auseinandersetzungen des Marquis ernst und schweigend an, ohne seinen Antheil an den gemachten Entdeckungen zu erwähnen. Er hatte seine Meinung über den ihm unterbreiteten Fall noch nicht beendigt, als die Thür sich öffnete und Beatrice wieder eintrat. Es war ihr unmöglich gewesen, in ihrem gegenwärtigen Gemüthszustand die Einsamkeit zu ertragen, und sie war wieder zu ihrem Vater und ihrem Gast zurückgekehrt, um kein Wort des Marquis zu verlieren, daß er in Bezug auf Gottfried's Schicksal äußerte.

Bei dem Anblick des Detektive, den sie trotz seiner veränderten Kleidung sofort als denjenigen erkannte, der sie seit Wochen unabläßig beobachtete, erschrak sie heftig, aber ihre Züge blieben unbewegt und kein äußeres Zeichen verrieth ihre Erregung, als sie sich sorglos in ihren Sessel warf.

„Das ist Herr Born, der Detektive, den Lord Ormond vor Jahren zur Verfolgung Gottfried Trewor's verwendete, Beatrice", stellte ihr Vater den Fremden vor. „Wir haben ihn zu einer Unterredung in Geschäftsangelegenheiten hierher geladen. Ist es Dir nicht unangenehm, diese mit anzuhören?"

„Nicht im Geringsten, ich bin überzeugt, sie wird mich lebhaft interessiren, Papa."

„Ich theilte Herrn Born mit," bemerkte der Marquis, „daß Gottfried noch lebe, sich in England aufhalte und mit einer Schauspielerin verheirathet sei. Diese Dame, diese sogenannte Gräfin von Arevalo, soll er mir auffinden. Sie muß ich sprechen."

Der Detektive sah nachdenklich aus, unterließ aber nicht, Beatrice verstohlen zu beobachten, und jeden wechselnden Ausdruck ihres Gesichtes zu prüfen und zu deuten. „Ein Punkt ist mir in dieser Sache nicht klar," sagte er nach einer Pause. „Arbeiten Sie, Herr Marquis, gemeinschaftlich mit Lord Ormond?"

Lord Trewor blickte erstaunt auf. „Eduard Ormond haßt Gottfried," antwortete er, „und das ist auch bei mir der Fall. Er wünscht Giralda Trewor zu heirathen, und das ist gegen meine Absicht, doch lehnte ich es nicht ab, um mich von ihm bei dem Suchen nach der Verschwundenen unterstützen zu lassen."

„Ah! verhält sich das so? Lord Ormond beschäftigte mich früher, im Augenblick habe ich nichts für ihn zu thun, und nichts verhindert mich in Ihre Dienste zu treten, aber nach dieser Schauspielerin zu suchen, ist nutzlos. Ich habe schon in Lord Ormond's Auftrag vergebens nach ihr geforscht. Es giebt keine solche Schauspielerin." Seine Augen ruhten mit katzenartiger Wachsamkeit auf Beatrice.

„Sie führt auf der Bühne einen anderen Namen," rief der Marquis.

„Euer Gnaden sind getäuscht worden. Es giebt keine Gräfin Arevalo."

Beatrice blickte auf die Straße hinab. Ihre schlanken Finger umspannten die Lehne ihres Sessels mit krampfhaftem Griff, ihr Profil schien sich plötzlich schärfer abzuzeichnen und eine erschreckende Bläße überhauchte ihre Wangen. Dem Detektive entgingen diese Spuren innerer Erregung und schweren Seelenkampfes nicht.

„Keine Gräfin Arevalo, behaupten Sie?" rief der Marquis ärgerlich. „Aber ich sah und sprach die Gräfin selbst und Sie wollen mir sagen, daß es keine giebt?"

„Ich will nur sagen," erklärte der Detektive langsam und mit eigenthümlichen Nachdruck, „daß die Frau Gottfried Trewor's, diese sogenannte Gräfin Arevalo, niemals auf den Brettern eines öffentlichen Theaters spielte. Die Geschichte ihres Bühnenlebens ist eine Dichtung, die —"

Er brach plötzlich ab, von dem Schimmer der Diamantenspange angezogen, die Beatrice ruhelos an ihrem Arm hin und her schob. Born hatte diese stumme Sprache richtig verstanden und wußte, daß die Tochter des Grafen Berril sein Schweigen erkaufen wolle. Ein Zwinkern seiner Augen und eine leichte Handbewegung deuteten seine Zustimmung an.

„Thatsache ist," fuhr er, den Blick auf die farbensprühenden Diamanten gerichtet, fort, „daß die Dame mich vollständig verwirrte und irreführte. Das Rathsamste wäre, sie in ihrem Landhause aufzusuchen. Haben Sie die Adresse, Herr Marquis?"

„Ja, ich werde noch heute nach Birkenhain fahren, doch wenn ich sie dort nicht finde, werden Sie die Sache in die Hand nehmen, Herr Born."

Im Vorzimmer wurden Stimmen laut und wenige Minuten später erschien ein Diener, der Beatrice auf silberner Schale eine Karte überreichte.

Beatrice warf einen gleichgiltigen Blick auf das Blättchen.

„Ah!" hauchte sie erblassend, während in ihren Augen tödtliche Furcht aufleuchtete. Die Karte entfiel ihrer Hand, und ihre Gestalt zitterte wie in Fieberschauern. Aber diese seltsame Bewegung dauerte nur einen Moment. „Führen Sie den Herrn in das Musikzimmer," gebot sie, mit übermenschlicher Anstrengung ihre Selbstbeherrschung wiedergewinnend, aber mit unsicherer, leise bebender Stimme.

Der Diener entfernte sich, aus Unachtsamkeit die Thür offen lassend.

Graf Berril, erstaunt über die seltsame Aufregung seiner Tochter, hob die Karte auf. „Professor Lang, Musiklehrer," las er, und gab Beatrice das Blättchen zurück.

„Ich bin noch immer nicht ganz wohl", sagte sie mit einem gezwungenen Lächeln. „Die Herrschaften werden so gütig sein, mich für eine Weile zu entschuldigen. Ich will meinen alten Freund nicht warten lassen."

In diesem Augenblick führte der Diener den Gast an der halboffenen Thür vorüber nach dem Musikzimmer. Der Graf, Lord Trewor und Born blickten unwillkürlich dem Fremden nach, dessen Karte die sonst so kühle gleichmüthige Beatrice so ungewöhnlich erschüttert hatte.

Ein hoher, stattlicher Mann mit eisgrauem Haar und silbernem Vollbart, die Augen von einer Brille geschützt, folgte seinem voranschreitenden Wegweiser. Auch Beatrice hatte mit dem Ausdruck angstvoller Erwartung dem Gast nachgesehen. Ihre Stirn entwölkte sich, ihr Auge strahlte und ihr Gesicht leuchtete wie verklärt.

„Nicht der, den sie zu sehen gefürchtet hatte", dachte der Detektive. „Sie muß Gottfried Trewor selbst erwartet haben. Eine wunderbare Frau, mit Nerven wie Stahl! Ich werde ihr und ihrem Gast meine besondere Aufmerksamkeit schenken, und dem alten Herrn folgen, wenn er geht."

In den nächsten Minuten schwebte Beatrice an Born vorüber, und unbemerkt von den Anderen glitt ihr Diamantenarmband in seine Tasche.

„Professor Lang, der frühere Musiklehrer meiner Tochter, wünscht zweifellos einige Empfehlungen von Beatrice, die in Musikangelegenheiten eine Autorität in unserem Kreise ist," erklärte der Graf. „Aber kehren wir zu unserem Gesprächsthema, Gottfried Trewor und seiner Familie zurück."

Die Unterhaltung wurde erneuert, aber mit nur geringem Eifer fortgeführt. Die Gedanken der drei Männer waren zu lebhaft mit dem räthselhaften Wesen Beatricens beschäftigt, die inzwischen das Musikzimmer betreten und dessen Thür verschlossen hatte.

Der Fremde eilte ihr entgegen und breitete seine Arme nach ihr aus. Mit einem leisen Schrei warf sie sich an seine Brust. Einen Augenblick herrschte lautloses Schweigen. Das Zimmer war in Dämmerung getaucht, nur eine Garbe goldenen Lichtes fiel zwischen den schweren Sammetvorhängen hindurch auf den Boden. Die Fenster gingen nach einem um diese Stunde gänzlich verödeten Blumengarten. Die Thüren, die mit den anderen Gemächern in Verbindung standen, waren geschlossen. Die Beiden waren allein, und vor jeder Gefahr, belauscht zu werden, geschützt.

„O, Geliebter," rief Beatrice, „wie durftest Du Dich hierher, in die Höhle des Löwen wagen? Als ich Deine Handschrift auf der Karte erkannte, war ich von Entsetzen wie gelähmt."

Der „Professor" nahm seine Brille ab. Die Augen, die auf das kummervolle Gesicht Beatricens niederschauten, waren die veilchenblauen Gottfried Trewor's.

„Ich mußte den Landsitz Lord Grosvenor's verlassen, weil man meine Zufluchtsstätte ausgekundschaftet hatte und ich dort beständig beobachtet wurde, und kam gestern mit Rupert nach London. In dieser Verkleidung glaubte ich mich gegen Verdacht geschützt, und ich mußte Dich unbedingt sprechen, Theuerste. Dir Alles zu schreiben, was ich Dir zu sagen habe, war unmöglich. Du siehst so sorgenvoll aus, Beatrice, und doch ist kein neuer Grund zur Unruhe vorhanden. Ich bin in meiner jetzigen Wohnung sicher geborgen. Ein Zettel an meinem Fenster verkündigt der Nachbarschaft, daß ich Musikschüler suche."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Beim städtischen Schlachthause hierselbst ist die Stelle des **Hallenmeisters** vom 1. Januar 1890 ab **zu besetzen,** mit welcher neben freier Wohnung im Schlachthause (2 Stuben, Küche, Kammer) und freien Steinkohlen zur Feuerung, ein jährliches Gehalt von 750 Mk. verbunden ist. Die Probedienstzeit beträgt 6 Monate, wonächst bei zufriedenstellenden Leistungen definitive Anstellung erfolgt. Der Hallenmeister muß schreiben und lesen können und wird dem Schlachthaus-Inspector unterstellt.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind bis zum **10. Decbr. d. J.** bei uns einzureichen.

Militär-Anwärter werden vorzugsweise berücksichtigt.

Thorn, den 13. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt, besonders auf der Bromberger Vorstadt, eine Menge Straßenlaternenscheiben muthwillig zertrümmert worden.

Es liegt im öffentlichen Interesse die Verüber dieses Unfugs zur Strafe zu ziehen und bitten wir Alle, welche Mittheilungen machen können, die auf die Spur der Thäter führen, gefälligst Anzeige an unsere Polizei-Verwaltung zu machen.

Thorn, den 18. November 1889.

Der Magistrat.

Unter dem Protektorate Ihrer Maj. d. Kaiserin Augusta. Große Wohlthätigkeits-Lotterie des Vaterländischen Frauen-Hilfs-Vereins v. Rothen Kreuz. Selten gebotene Gewinnaussichten. Auf 10 Loose ein Gewinn. Hauptgewinne 30,000, 10,000, 5000 und 2000 M. Ziehung am **19. November.** Ganze Loose a 3,50 M., halbe Antheile a 2 M., Viertel-Antheile a 1 M. empfiehlt das Lotterie-Comtoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 91. Porto und Listen 30 Pf.

Max Cohn, Thorn

empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Gardinenstangen à 1 Mk. und 1,25.
Gardinenrosetten à Paar 50 Pf.
Gardinenketten à Stück 50 Pf.
Rouleaux,
in den schönsten Dessins, von 1,25 ab.
Zweideckelkörbe von 1,50 ab.
Portemonnaies,
Porte-Tressores,
Damentaschen, Ringtaschen,
Schultornister, Schultaschen,
Poesie- und Photographie-Albums,
Shlipse und Cravatten,
Regen- und Sonnenschirme,
Löffel, Messer und Gabeln,
Wasser-, Thee- und Weingläser,
alles in guter tadelloser Waare, zu billigsten Engros-Preisen.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.



Dr. Fernest'sche Lebensessenz.
General-Depot: C. Lück, Colberg.

Sichere Hülfe
gegen **Magenkrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschlag, Krämpfe, Rheumatismus.**
Nur ächt mit obiger Schutzmarke!
Preis per Flasche 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pfg.
Vorräthig in **Thorn** in der Raths-Apotheke bei Apotheker **Schenck.**

Für
50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte **Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen,** Hüftweh, **Nervenschmerzen,** Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Seit 1. October wohne ich
St. Martinstr. 74, I Tr.
Posen.
Dr. Popper,
Specialarzt f. Nervenkranke.

Großer Ausverkauf.

Umzugshalber muß mein Lager **bis zum 1. Januar geräumt** werden. Ich verkaufe deshalb sämmtliche

Eisenwaaren,

Haushaltungs- und Küchengeräthe, Jagdgewehre, Schrot, Waagen aller Art, Gußstahl, Messerstahl, Oefen, Ofenthüren, Kochplatten, Brat-Oefen, Wasserkasten, Chamottsteine, Dachpappe 2c.
trotz der allgemeinen Preissteigerungen **zu wesentlich herabgesetzten Preisen.**

Leopold Fabian.

Die

Preuss. National-Versicherungsgesellschaft in Stettin,

mit einem **Grundkapital von 9,000,000 Mk.** und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte,** überhaupt auf bewegliche Gegenstände, gegen angemessene **billige,** jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten **unentgeltlich** und bereitwilligst ertheilt.

Thorn, den 21. November 1889.

Walter Güte,
Haupt-Agent der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Zur Weihnachts-Saison

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen: **angefangene und fertige**

Handarbeiten,

Neuheiten in Decken, Läufern, Schoonern, Kissen, Teppichen, gez. u. a. Sachen, geschn. Holzsachen, Korb- und Lederwaaren,

Strickwolle

bester Qualität (nicht eingehend), **Strümpfe, Strumpflängen, Handschuhe,** sowie andere Wollwaaren. Sachen der vorigen Saison zum **Einkaufspreise.**

M. Koelichen, Neustadt 269, vis-à-vis **G. Weese.**

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gehaltreiches, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist **verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen,** welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Höchste Auszeichnung: Hamburgische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1889.

Artikel		Preis
Caviar, neu, großkörnig,	pr. Kilo	M 8.50
Speckflundern,	12—15 pr. Postk.	„ 3.50
Lachshäringe, ff., haltb.,	ca. 30 „	„ 3.50
Kiel. Sprotten, ca. 200 pr.	2¼ Ko. = K.	„ 2.50
pr. 2 Kisten M 3.50,	pr. 4 Kisten	„ 6.—
Vollhäringe,	ca. 25 Stck. pr. Postfaß	„ 2.80
Fetthäringe,	„ 30 „	„ 2.70
do.	„ 45 „	„ 2.50
do.	„ 70 „	„ 2.30
do. marin.	„ 30 „	„ 3.—
Fisch-Roulade (Rollm.)	c. 36 p. Postk.	„ 3.25
Russ. Kronsardinen,	ca. 120 „	„ 2.80

Artikel		Preis
Kieler Bücklinge Riesen-,	c. 30 pr. Postk.	M 3.25
große,	„ 40 „	„ 3.25
kleine,	ca. 140 „	„ 2.75
Rei e-Aal, ausgesucht dick,	„ ¹/₁ Postk.	„ 6.—
do.	„ ½ „	„ 3.50
Gelée-Aal, prima,	„ ¹/₁ „	„ 5.50
do.	„ ½ „	„ 3.25
Klippfische, getr. weiße,	pr. Postcolli	„ 4.—

Frische Seefische:

Artikel		Preis
Schellfische,	pr. Postcolli	M 3.25
Seedorsch, Cabliau,	„	„ 3.50
Schollen, Seezungen,	„	„ 3.50

Alles franco gegen Nachnahme empfiehlt
E. H. Schulz, Altona b. Hamburg.
Ausführliche Preislisten gratis und franco.

Höchste Auszeichnung: Hamburgische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1889.

Die Ite Stuttgarter Serienloosgesellschaft

verfolgt den Zweck, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose, welche bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen,** zu erwerben. — Am 15. und 31. Dezember finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern **eine besonders hohe Gewinnchance** bevorsteht. Es sollte daher Niemand versäumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlich 10 Mk. 50 Pf., monatlich 3 Mk. 50 Pf. — Statuten versendet

F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

Spielkarten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

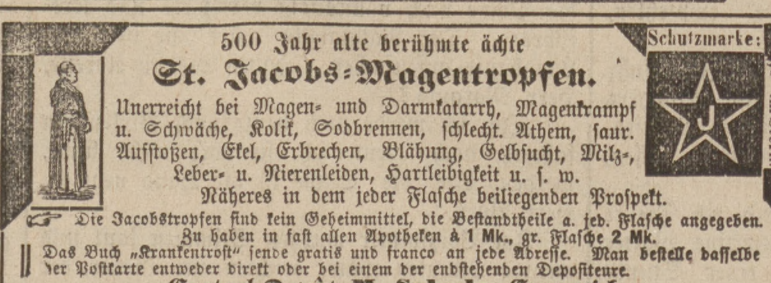
10 gestempelte Spiele 4 Mk.

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.

1 Probespiel kostet 50 Pf.
frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles
BERLIN W.
159 Friedrich-Strasse 159.



500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.
Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Bromberg:** Victoria-Drogerie, Wollmarkt 3. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Gollub:** Ap. **C. Zlotowski. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Durch persönlichen Einkauf in der Schweiz bin ich in der Lage, folgende Artikel **bei größter Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen** zu empfehlen:

Goldene und silberne
Taschenuhren, Regulateure,
Stutz-, Tableaux-,
Stand- und Weckeruhren.
Musikwerke und Musik-Albums.
Gold- und Silbersachen, Korallen, Granaten, Brillen, Pince-nez, Barometer, Thermometer.
Uhrketten
in allen Metallarten.
Uhrmachern u. Wiederverkäufern gewähre lohnenden Rabatt.
Versand nach außerhalb.

C. Preiss,
Culmer- u. Schuhmacherstraßen-Ecke 346/47.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Corsetts in vorzüglich gutsitzenden Facons empfehlen **Schoen & Elzanowska.**

Tapisserie-Waaren.

Lager von Stickereien auf Canevas: Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche, Lambrequins 2c., Haussegen, vorgezeich. Leinen-Stickereien, angefangene und ungestickte Decken für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Büffet, Vogelbauer, Marktkorb 2c., Tischläufer, Parade-Handtücher, moderne Decken-Stoffe, sowie alle zum Tapisseriefach gehörige Artikel.

Größte Auswahl, billigste Preise.
Mustersendungen
nach außerhalb stehen auf Wunsch zu Diensten.

A. Petersilge,
Thorn, Breitestraße 51.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Das Schleifen u. Repariren
aller Arten Scheeren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischerwiegemesser, Kaffeemühlen wird in meiner **Dampf-Schleif-Polier-Anstalt** schnell und gut ausgeführt.

Gustav Meyer.

Cognac
der Export-Cie. für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Huste-Nicht

Malzextract u. Malz-Extract-Husten-Caramellen
von
L. H. Pietsch & Co., Breslau
seit 12 Jahren in guter sanitärer Wirkung, durch Erfahrung und tausende von Dankschreiben festgestellt, unübertrefflich bei Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden** 2c. 2c. Extract à Flasche Mk 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen 30 und 50 Pfg. Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski, Strasburg: J. v. Pawlowski & Co., Lautenburg: F. Schiffner.**

Ambrosia

Jedes Quantum Butter
für **feste Rechnung** oder zum **provisionsweisen** Verkauf sucht für **Berlin** der Vertreter des Landwirthschaftlichen Vereins **Treptow a./Tollensee.**
H. Fleischmann, Berlin W., Taubenstr. 47.

Berliner
Honigkuchen,
von **Th. Hildebrand & Sohn,** in reicher Auswahl, empfiehlt
J. G. Adolph.

Krieger-Fecht-Anstalt.
Genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Danzig

Große Lotterie

zum Besten des Krieger-Waisenhauses
Glücksburg-Römhild.
Ziehung am 22. Dezbr. 1889
im Lokale des Herrn **Nicolai.**
Loose à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: Kaufmann **Wittenberg,** Kaufmann **Post,** Kaufmann **Lorenz,** Kaufmann **A. Menczarski** in **Thorn.** Kaufmann **Kotschedoff** in **Mocker** u. Kaufmann **Schmul** und **Villain** in **Podgorz.**
Der Landesfechtmeister.

F. Bettinger,
Tapezierer,
Thorn, Breitestr. 446/47
im Hintergebäude
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur **Anfertigung von Polstermöbeln und Dekorationen,** sowie **Matratzen** in geschmackvoller, bester Ausführung, ebenso zum **Gardinen- und Rouleaux-Anfertigen** resp. **Anmachen** bei möglichst billigster Preisberechnung. — Bei **Bestellung neuer Sophas** nehme **alte in Zahlung an.**

Gleichzeitig erlaube, mir auf meine **Reparatur-Werkstatt für Polstermöbel und Dekorationen** aufmerksam zu machen, prompte, reelle Bedienung bei billigstem Preise zusichernd.

Geschäfts-Tabellen

für Gesinde-Vermiether
sind wieder zu haben in der **Buchdruckerei der „Thorn. Ostdeutschen Ztg."**

21,000 Mk. u. 11,000 Mk.,
à 4½ %, auch getheilt, **sofort zu vergeben.**
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, I.

1 Nußbaum-Concert-Flügel
für 450 Mk. und **ein kurzer mahagoni**
Stutz-Flügel
für 320 Mk., beide in dem denkbar bestem Zustande (wie neu), sind in **Bromberg,** Poststraße Nr. 2, 1 Trp., **zu verkaufen.** Sollte ich zufällig nicht zu Hause sein, so wird im **Uhrengeschäft** Auskunft ertheilt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.